



Johann Müllner Ramingstein (Salzburg)

Johann Müllner wird ausgezeichnet für die händische Pflege einer ca. 6.500 m² großen Bergmähwiese und die damit verbundene Sicherung der Pflanzenvielfalt. Neben dieser traditionellen Kulturlandschaft wird in unmittelbarer Umgebung auch ein bedeutendes Stück Hochmoor als natürlicher Lebensraum streng geschützt und bewahrt.

Das Engagement der Familie Müllner ist beispielhaft für die Aufrechterhaltung der Tradition des händischen Heuens und die damit verbundenen gesellschaftlichen Aspekte. Gemäht wird die in ca. 1800 m Höhe gelegene Bergwiese jährlich Ende Juli oder Anfang August mit einem Motormäher, das Heuen erfolgt mittels Heurechen aus Holz und wird von den Beteiligten eher als Entspannung, denn als Arbeit gesehen. Die gering anfallende Menge an Heu kann mit verhältnismäßig wenig Anstrengung gewonnen werden und wird für die Fütterung von Wild und Rindern verwendet. Die Erhaltung der Pflanzenvielfalt (mit Enzianen, Arnika, Alpen-Pracht-Nelke etc.) ist für die Familie die größte Motivation zur Erhaltung der Fläche. Auch auf das nahegelegene Hochmoor ist Familie Müllner stolz.

Der Betrieb von Familie Müllner umfasst 202 ha Fläche, davon 120 ha Alm, 76 ha Wald und 8 ha Grünland. Er liegt am Südhang in Ramingstein und erstreckt sich von 1.150 m bis 1.850 m Seehöhe. Der Betrieb ist eher forstlich ausgerichtet und wird möglichst nachhaltig bewirtschaftet.

Grünland: Die landwirtschaftlichen Flächen sind seit drei Jahren verpachtet, da die Bewirtschaftung nicht kostendeckend möglich war.

Alm: 33 Rinder von benachbarten Betrieben werden über die Sommermonate aufgetrieben. Diese werden behirtet. Die Bergmähwiese im Ausmaß von 0,65 ha wird nicht ge-





Das Heuteam nach getaner Arbeit

düngt und jedes Jahr einmal frühestens Ende Juli mit dem Motormäher gemäht, geheut wird händisch; Unterstützung erfolgt über das ÖPUL Programm – Bergmahd. Die Mähfläche am Hüttanger liegt westlich der Almhütte „Hiasbauer in der Gruben“ und das Hochmoor gleich östlich davon. Das Alm-Gebäudeensemble wird im Herbst 2016 um eine Kapelle erweitert.

Im Bereich der auf knapp über 1.800 m gelegenen Bergmähwiese sind eine ganze Reihe besonderer Pflanzen zu finden, darunter: Mücken-Händelwurz (*Gymnadenia conopsea*), Gelbes Windröschen (*Anemone ranunculoides*), Alpen-Pracht-Nelke (*Dianthus superbus* subsp. *alpestris*), Echte Arnika (*Arnica montana*), Echtes Johanniskraut (*Hypericum perforatum*), Rundblättrige Glockenblume (*Campanula rotundifolia*), Schwarze Teufelskralle oder Schwarze Rapunzel (*Phyteuma nigrum*), Wald-Labkraut (*Galium sylvaticum*), Wald-Habichtskraut (*Hieracium murorum*, Syn.: *Hieracium sylvaticum*), Alpen-Hornklee (*Lotus alpinus*), Gamander-Ehrenpreis (*Veronica chamaedrys*), Clusius-Enzian (*Gentiana clusii*), Deutscher Fransenenzian (*Gentianella germanica*), Borstgras (*Nardus stricta*), Alpen-Kuhschelle (*Pulsatilla alpina*, Syn.: *Anemone alpina*), Frühlings-Kuhschelle (*Pulsatilla vernalis*), Weißer Germer (*Veratrum album*), Gemeine Schafgarbe (*Achillea millefolium*).



Sumpfenzian

Wald/Forst: Großteils Fichtenbestände mit geringem Lärchenanteil. Sehr vereinzelt Zirben. Die unteren Höhenlagen umfassen teilweise Laubhölzer wie Bergahorn, Eschen, Ulmen und Kirschen. Fichtenholz wird großteils für die Säge- und Papierindustrie bereitgestellt, Lärchenholz wird mit der betriebseigenen Bandsäge eingeschnitten und vor allem für die Gebäudeerhaltung verwendet bzw. als Zaunpfähle und für Trophäenschilder oder 3D-Gebirgsreviermodelle weiterverwendet. Im Forst wird darauf Wertgelegt seltene Baumarten am Betrieb wieder zu integrieren. So werden beispielsweise Zirben, Obstbäume und Laubbäume gepflanzt und gezielt gefördert. Die Holzernte erfolgt hauptsächlich mit dem Sortimentsverfahren, d.h. die Teile vom Baum mit dem größten Nährstoffgehalt (Astmaterial und Wipfel) bleiben im Wald. Weiter wird darauf Wert gelegt, einen gewissen Anteil an stehendem Totholz und Spechtbäumen im Wald zu belassen, damit Höhlenbrüter ihr Nest hineinbauen können. Zur Förderung des Auerwildes werden Altholzbestände sehr licht gehalten.



Neffe Simon beim Heuen

Die etwa 6.500 m² große Bergmähwiese auf 1.800 m Höhe wird jedes Jahr frühestens Ende Juli mit gemäht. Das Heuen erfolgt dann ganz traditionell mittels Holzrechen. Da macht die ganze Familie mit.

Johann Müllner, Gruben 48, 5591 Ramingstein,
info@trophyboard.at, 06475 334 oder 0664 91 44 918